

Auferstehung.

Wenn Einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag hinaus zur Einigkeit dein Wehe,
Dass ernt und still es sich mit dir ergehe.
Im Wald, am Meer, auf Steigen längst gemieden.
Da fühlst du bald, daß Jener, der geschieden,
Lebendig dir im Herzen auferstehe,
Und aus den Thränen blüht ein tiefer Frieden.
Ja schöner muß der Todte dich begleiten,
Um's Haupt der Schmerzverflücht lichten Schein,
Und treuer — denn du hast ihn alle Zeiten.
Das Herz hat auch sein Otern, wo der Stein
Dem Grabe springt, dem wir den Staub nur weihen,
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.
Emanuel Geibel.

Die Beschießung von Straßburg.

(Fortsetzung von S. 84.)

In die Unthätigkeit Ulrich's fuhr am Abend des 6. August der Donner Schlag von Wörth hinein, als die Eisenbahn die ersten Bewunderten brachte. Wie ein Kugel geheimer Hirche drängten die Trümmer von zehn Regimenten herein, die ihre Flucht durch die tollsten Lieberwerbungen von der preussischen Überlegenheit zu bemänteln suchten. Ulrich hätte darum besser gethan, diese fünftausend Versprengten weiterzuführen, weil sie wie die faulen Wespen unter den guten gährten. Von Vortheil hingegen waren die mitgeführten siebzehn Artilleristen und zwanzig Genieoffiziere, so daß nun Ulrich von Zufalle erhielt, was der Kriegsminister ihm schuldig geblieben. Einen weiteren Glücksfall bot die Rheinflotte dar, deren erstes zerlegbares Panzerboot am 7. August in der Station Christen eingetroffen. Es blieb nun dort liegen; jedoch die Bemannung von vierzig Marineoffizieren der Contre-Admiral Exelmans, eine energische, gewinnende Natur, in die Besetzung, brachte sie dort durch Concurrenz und Verabreichung auf 130 Kasse, bildete sie zum tüchtigsten Besatz der Besetzung aus und verteidigte mit ihnen die Nordfront. In aller Hast wurde jetzt das längstverfügte nachzutragen versucht. Der Verteidigungsplan ward eingeleitet, Proviand aus der Umgebung eingetrieben, der einberufenen Mobil- und Nationalgarde von zusammen sechs- und sieben Mann ein Gewehr zum erstenmale in die Hand gehend, die veraltete Pulverfabrik ins Werk gesetzt und das Vieh des Vorratens begonnen, bis nach fünf Tagen das Erscheinen der Deutschen Einsicht that. Die Straßburger sahen der Einschließung mit Ruhe entgegen. Die Anwaltsjahre 1814 und 1815 kehren wieder, doch die Festung ist unheimlicher; die Besetzung ist außerdem durch Genarmen, Zollwächter, Concurrenz, Ausgehende, durch Franco-tireurs und Freischützen auf 23,000 Mann gebracht worden, dachten sie, bis am 13. der erste Schuß in die Stadt fiel.

Am 11. August war nämlich das Veremungsfest, aus der badischen Reiterei und der auf Wagen mitgeführten Infanteristen und Bionnieren bestehend, eingetroffen und sah zu ihrem Staunen die Besetzung folglich das ganze Vorrat räumen. Am 12. umgaben die Baderen mit 12 Bataillonen, 12 Schwadronen und 9 Batterien schon von allen Seiten den Platz, bemächtigten sich des Felzens-Friedhofes und planteten, was noch bei keiner Belagerung vorgekommen war, mit der Besetzung der Außenwerke. Um ihre augenblickliche Schwäche bis zum Eintreffen der Verstärkungen zu verbergen, schloffen die Baderen vom 13. an gefangen gegen die Vorhänge und Wapphöfe und bewirkten darin allerlei Brände, ohne von den Festungsgeschützen erreicht zu werden. Am 16. unterbrach der Platz zum erstenmale sein passives Verhalten, indem er im Süden mit 2 Bataillonen, 400 Reitern und 4 Geschützen einen Ausfall gegen Schwab tat. Der Einbruch dieser Thätigkeit gegen die Deutschen war jedoch kein schmeichelhafter, da die Versprengten die Flucht ergriffen, 3 Geschütze und 50 Mann verloren, während die entgegengetretenen 3 badischen Kompagnien nur 7 Mann einbüßten. Aber die Deutschen sollten noch schlechtere Begriffe von der Straßburger Besetzung bekommen. Als nämlich am Abend des 16. sich das Gericht vorzubereitete, daß Bailly zum Entsatze heranziehe, räumte Werder die Südseite ganz, ließ nur die Westseite von 3 Bataillonen, 2 Schwadronen und 1 Batterie beobachtet und marschirte mit dem Reste dem angeleglichen Entsatzorten entgegen. Früh am 18. kehrte er wieder zurück, nachdem er festgestellt, daß Bailly und Douay nach Chalons abmarschirt seien. Natürlich hat er befürchtet, daß Ulrich den zurückgelassenen Spinnweben durchbrechen werde; aber zu allgemeiner Verwunderung war er untüchtig geblieben, da der Beobachtungsposten auf der Plattform des Mühlsteinbühnen im Bezugsbereich Werder's nur eine Verschiebung des Einschließungsgürtels erlitt hatte. So letzte sich im Stabe Werder's der Gedanke fest, man könne sich mit der Straßburger Besetzung erlauben, was man wolle, es bedürfe gar nicht der langwierigen Belagerung, durch Beschießung der Stadt könne man die Festung zur Uebergabe bewegen.

In dem am Nachmittag des 18. zu Mühlsteinen gehaltenen Kriegsrath standen sich die beiden Meinungen, Bombardement der Stadt oder Belagerung der Festung, jenseit gegenüber. Werder's Generalstabschef Reschinski führte aus: die Bedingungen zum Bombardement, wie sie

im Buche über Festungsweisen stehen, seien hier mit seltener Vollständigkeit vereinigt; die Besetzung sei gedrückt, sie habe das ganze Vorrat räumen, beim Einbruch Ausfall sich nutzlos benommen; dem Jammer der brennenden Stadt werde sie weichen, zumal sie keine Casematten und bombensicheren Unterstände habe; die ungewöhnlich gebaute, eng zusammengebrängte Stadt lade zur Beschießung ein; die Wohnhäuser mit ihren sechs Stockwerken, dünnen Fachwerkwänden und Holzgiebeln hätten keine gedöhlten Räume außer den Kellern; das Straßburger sei zur Abschwächung des Bombenwurfs nicht aufgerissen; endlich scheine eine Partei auf Uebergabe zu drängen, ihr werde das Bombardement die Uebergabe geben. In der That hatte Ulrich am 10. August in einer befremdlichen Proclamation gesagt: „Einige Individuen wagen die Aeußerung, daß sich der Platz ohne Schwereit ergeben. Straßburg hat 400 Kanonen auf den Wällen und 11,000 Mann Besetzung; es wird sich verteidigen, so lange ein Soldat, ein Zwieback, eine Patrone bleibt.“

Dagegen erwiderte der von Dumenthal zur Bericht-erstattung über Straßburg entsandte Ingenieur-General Schulz: Ueber die Widerstandskraft Straßburgs wisse man gar nichts, da es nie belagert wurde; mit der leichten Feldartillerie, wenn auch aus Gussstahl, die schweren Festungsgeschütze, obwohl nur aus Bronze, zum Schweißen zu bringen, sei ausichtslos, wie schon alle derlei Versuche bei Palsburg (später auch bei Toul und Verdun) mißlungen sind; nicht nur würden die Feldbatterien auf's äußerste gefährdet, sondern auch die Besetzung durch diesen Erfolg in Ueberstande nur befürcht werden. Hingegen fertige er einen Entwurf zur regelmäßigen Belagerung an, um den Angriffspunkt beim Steinwurf mittelst Demontir-Batterien in der Front, mittelst Confir-Batterien in den Flanken und mittelst Mörser-Batterien durch Wurf von oben zu bearbeiten, so daß man nach vier bis sechs Wochen zur Uebergabe gelange. Werder stimmte zwar für das Vorgehen gegen die Stadt, doch holte er die Entscheidung Wolke's ein.

Wolke befand sich damals trotz aller Siege in mislicher Lage. Der Krieg ging in die drei Belagerungen von Straßburg, Metz und Paris über. Metz stellte die Hälfte der deutschen Streitkräfte, Paris, wofin er jetzt marschirte, die andere Hälfte, und er war offenbar zu schwach, die Hauptstadt sammt der darin befindlichen Feldarmee Mac Mahon's zu übermächtigen. Wäre wenigstens Straßburg über, so könnte man die dort halbschlafenden 50,000 Mann nach Paris ziehen, wie er denn wirklich trotz der Vernichtung Mac Mahon's sogleich nach dem Falle Straßburgs die Garde-Landwehr nach Paris berief. So gab er am 21. August den Befehl hinaus: jeder Schritt gegen Straßburg sei nach dem obersten Grundsatz zu prüfen, ob dadurch die dort festgehaltenen Streitkräfte so rasch als möglich verfügbar wären; sei übrigens die Besetzung nutzlos und der Commandant energielos, so könne man zum Bombardement greifen. Hiermit waren die Wäffel über Straßburg gefallen. Von politischen Rücksichten war unter diesen Kriegsmännern keine Rede gewesen, denn von diesem Standpunkte war die Beschießung der Stadt der denkbar größte Fehler. Man wollte sie annectiren und behandelte sie, wie jener Preussenkönig den ihm fürstenden Retruken: „Er soll nicht fürchten, er soll mich lieben, geht ihm fünf- und zwanzig!“ Die erbiterten Kläffer riefen jedem deutschen Besieger zu: Die Preußen wüßten ja, daß Ulrich nach dem Festungs-Reglement ohne eine Uebergabe in seinem Wall sich nicht ergeben dürfe, selbst wenn die Stadt ein Achenhaufen würde; was schloffen sie also auf die Würgerhauer, statt auf den Wall? Aus der ihnen angeborenen Barbarei, wie die Bourbonen von Neapel den ihnen untreueren Ehemann durch Einlieferung und Verhörung seiner Frau zur Selbststellung zwangen.

So brach denn die große Leidenswoche vom 23. bis 28. August über Straßburg herein. Am 22. forderte Werder den Commandanten zur Uebergabe auf, widrigenfalls am nächsten Tage das Bombardement beginnen werde; an den Leiden Straßburgs sei dann er schuld, weil er keine Aussicht auf Entsatze habe, indem die Armeen Mac Mahon's und Bazaine's geschlagen wären und der Platz von 50,000 Deutschen umzingelt sei. Die Beschießung der Stadt sei völlerrechtlich zulässig, weil die Citadelle auf die offene Stadt Kehl geschossen habe. Legterer Vergleich hinfte zwar, weil sich aus Kehl Jedermann entfernen konnte, Werder aber die nun erfolgende Bitte Ulrich's um Entfernung der Weiber, Kinder und Greise abschlug, da er sich derselben als eines Pressionsmittels auf das Gemüth der Mobil- und Nationalgarde bedienen wollte. Inzwischen waren die Landwehren Loen's und Tresdow's von Hannover und Liebst zur Gänze und die schweren Belagerungsgeschütze von Magdeburg, Coblenz und Wesel zur Hälfte eingetroffen. Innumehr vereinigte Werder den Plan Reschinski's über die Verwendung der Feldartillerie mit dem Belagerungs-Entwurfs Schulz'. Die Baderen auf der Südfront, die Garde-Landwehr auf der Westfront und die Reserve-Division Tresdow auf der Nordwest- und Nordfront hatten starke Vorratens und Schützenwärme so weit als möglich an das Glacis vorzuschieben, daß sie sich dort einigten oder hinter Deckungen einmühten, während zahlreiche Reserveen zu ihrer Unterstützung gegen Ausfälle bereit standen. Unter diesem Schutze hatte die Feldartillerie von drei Seiten ihr Feuer gegen die Werke und die Stadt zu richten. Hingegen sollten die Demontir-, Confir- und Mörser-Batterien ausschließlich die Stadt beschießen und im nordwestlichen Vorland bei Schillingheim nach Maßgabe

ihres Eintreffens derart angelegt werden, um unüberändert auch zur regelmäßigen Belagerung dienen zu können, während die Batterien bei Kehl kräftig einmühten. So begannen in der Nacht vom 23. auf den 24. August 162 Geschütze — darunter fünfzigfüßige Mörser — Tod und Verderben zu speien, als ob die letzten Tage Pompej's sich wiederholten.

Ein Regen von Feuer, Eisen und Steinen ergießt sich über die Stadt, ganze Straßen und Viertel sinken zusammen, Brand folgte auf Brand, die Flamme erlischt nicht mehr, und noch vierzehn Tage nach der Uebergabe rauchten die Trümmer. Die Menschen verkrochen sich in die dämpften Keller oder wohnen in Kähnen unter den Brücken. Die Nilolous-Kaserne und das Arsenal waren die namhaftesten Opfer der ersten Nacht, die finster und regnerisch war. In der zweiten Nacht richteten bereits 176 Geschütze ihre Geschütze auf die Stadt, so daß ihr Feuerchein im ganzen Rheintal sichtbar war, die Preußen ihre Erarbeiten ohne Rücksicht formten und meilenweit an beiden Ufern die Zuschauer zusammenströmten, wie zu einer Hinrichtung. Die Broglie-Promenade ist von einem Kranze brennender Häuser umgeben; die Neustadt steht in Flammen mit dem Graßhain des Mühlsteiners Johann Tauler; das Museum mit wertvollen Gemälden sinkt in Staub. In der Bibliothek verloschen 200,000 Bände und 4000 Manuscripte aus der Zeit der Mystiker und Reformatoren — das geistige Band, das während der Fremdherrschaft Straßburg und Deutschland verknüpfte, zerriß der Krieg mit täppischer Hand. Im Brande der Citadelle gehen 35,000 Zinber verloren, wodurch der Straßburger Artillerie der Lebensruhr durchschnitten ward und ihre Sprenggeschütze zu Vollkugeln herabsanken. Dagegen lag auch Kehl bis zur Kirche in Asche.

Nach dieser zweiten Nacht erschien der Bischof Andreas Naf bei den preussischen Vorkosten in Schillingheim, Schöpfung für die Stadt zu erwirnen. Im Mittelalter mochte die Dompfingel der Kirche oft die Streitenden trennen und Spieße und Schilde sinken machen; in der Gegenwart, im Duelle zwischen Bronze und Gussstahl, war die Vermittlung der Kirche ein Anachronismus, weil die Intelligenz von ihr gewichen ist. Da Naf keine Vollmacht Ulrich's zum Unterhandeln hatte, bebauerte Werder, seinen Wünschen nicht willfahren zu können. Daß immer bei Nacht bombardirt werde, um den Schrecken zu mehren, und auf die Brandstätten geschossen werde, um das Wehen zu hindern, sei Gebot der Kriegswissenschaft, und den Klagen der Straßburger könne nur die Uebergabe abhelfen, welche zu bewirken eben das Bombardement bezwecke. So gleicht der Krieg einem Krankeitszustande, wo nur Gifte vorgeschrieben und angewendet werden.

In der dritten Nacht erreichte die Feuerbrunst in Straßburg ihren Höhepunkt, da auch das Bombardement mittelst 200 Geschützen seinen höchsten Stärkegrad erlangte. Die Brandtrantaten, von Kehl auf 5000 Schritt und von Schillingheim auf 4000 Schritt Entfernung, treffen jetzt den Mittelpunkt und das Wahrzeichen der Stadt, das Werk von 4 Jahrhunderten — das Mühlstein. Der Riese der Borzeit hatte es kaum gemerkt, daß schon früher unanfechtbare Angeln Zerrathen aus seinem Spinnweben rissen. Jetzt schien er das Haupt zu senken. Sollte er, der über dem Streite der Menschen um Herrschaft hoch erhoben war, er, der Vertreter des Ideals, den man sich von der Erde nicht wegdenken kann, sollte auch er herblich sein? Das Kupferdach des großen Schiffes beginnt zu schmelzen, und grünes Licht glüht über Stadt und Land wie von einem untergehenden Sterne. Zwischen den Pfeilern und Bogen wiederhallen die plägenden Geschütze, und von der Plattform rufen die Kirchendiener die Stadt um Hilfe an. „Der Dom war eine Kriegsmaschine, weil der Beobachtungsposten auf der Plattform die Bewegungen der Deutschen einseh, sie dem Gouverneur telegraphirte und dieser seine Entfernung verweigerte.“ Wie die Kapsheit des Dorfwohners die schönste antike Marmorstatue in den Kalkofen warf, um daraus Mörtel für seine elende Hütte zu gewinnen, so wählte sich der rothe Krieg im Bedürfnis des Augenblicks das Weltwunder zum Angriffsohject, daß es einströmte die halbe Stadt begrabe.

Selbst jetzt, wo das Aergste geschahen, machte die Stadt keine Miene zur Uebergabe. Werder sah ein, seßgegriffen zu haben. Außerdem stellte ihm der Artillerie-General Decker vor, daß die vorhandene Munition bei fortgesetztem derartigen Verbrauche zur Vornahme der regelrechten Belagerung nicht ausreichen werde. In eine Ergänzung sei nicht zu denken, da Friedrich Karl vor Paris sich hülflich einrichten müßte und Wolke dasselbe vor Paris thue, somit die Eisenbahnen mit den Bedürfnissen dieser beiden Felsherrn auf Wochen ausschließlich beschäftigt seien. So entschloß sich endlich Werder, zum förmlichen Angriff gehen die Festungswerke überzugeben, ließ aber noch immer nicht ganz von der Stadt ab, sondern ermächtige nur den bisherigen Tageshag von 100 Schuß oder Wurf für jedes Geschütz auf die Hälfte, womit bei Tag gegen die Werke und bei Nacht gegen die Stadt geschossen werden sollte, um bis zur Eröffnung der ersten Parallele die Herstellung der Schützen zu hindern und die Mürkung der Bevölkerung zu nähren. So feuerte die Feldartillerie noch durch zwei Nächte auf die Stadt, daß darin das Garnierentwärt in der Nationalfabrik und der Justizpalast in Ruinen aufgingen — nicht ein Dokument wurde aus den Archiven erwarret — nicht ein

Da endlich schien die von Werder erwartete Wirkung eintraten zu sollen. Auf dem Gutenberg-Platze stießen Bolls-



Keltische Verschen.

Wenn ich zum allgemeinen Hofen scheine: Erlaubt — daß ich mich auch dabei bediene.

Wie beneid' ich die Vögeln, die willen! — Rehren sie heim aus den Ästen, den milden, Fürchten sie nicht, daß ihr Abendbrod sei Weibergesang und Kindergeschrei.

Schon tausend mal hab' ich's beklagt, Daß mehr, als nöthig, ich gelagt; Doch nie fühlte ich das Herz mir pochen, Weil ich zu wenig hätt' gesprochen.

Wo Lieb uthet, ist's sicher, daß Der Mund von Honig überflect; Und ganz so sicher, daß der Haß In Bitterkeiten sich erzieht.

Ich höre stets nur Loben, oder schelten — Doch ein gerechtes Urtheil hört' ich selten!

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 6. April.

Eheschließungen: Der Schneider J. Krzywosynski, Brunnengasse 13, und F. W. Müller, Königsplatz 5. — Der Schneider F. H. Arnold, Webershof 10, und F. W. Wälsert, Weißstraße 37.

Geboren: Dem Magazin-Diener A. Töpfer ein S., Mühlgraben 1. — Dem Seilmachermstr. F. Kunze eine T., Wörmitzgasse 4. — Dem Schneidmstr. A. Kiefer eine T., Botschörner 6. — Dem Handarbeiter C. Treptow eine T., H. Ulrichsstr. 11. — Dem Strumpffabrikant F. Schülper eine T., gr. Ulrichstraße 52. — Dem Arbeiter F. Gögel eine T., Schneidstr. 24. — Dem Dienstmagd C. Günther eine T., gr. Rittergasse 3. — Dem Victualienhändler J. Berner eine T., Spitze 21. — Dem Schmied A. Wolf ein S., Martinsgasse 12. — Dem Maurer G. Etrable eine T., Klauschvorstadt 14.

Gestorben: Der Kaufmann Albrecht Jahn, 40 J. 2 W. 4 T., Tuberculose, gr. Wallstr. 4b. — Des Schlossers Otto Ludwig L. Emma, 2 J. 3 W. 29 T., Diphteritis, Feldstraße 9a.

Meldung vom 7. April.

Aufgehoben: Der Schaffner C. W. G. Balthar, Halle, und W. B. F. A. Fries, Köthen. — Der Tischlermeister R. W. A. Gubner, Halle, und A. F. J. Prall, Merseburg.

Geboren: Dem Wagenrevisor C. Hirschke ein S., Saalberg 2. — Ein ungel. S., Mittelwache 13. — Dem Oberpostsekretär C. Thieme ein S., Breitestraße 24.

Gestorben: Caroline Charlotte Fischer, 33 J. 2 W. 25 T., Lungentuberculose, H. Ulrichstr. 20. — Des Tischlermeisters C. Wächter Ehefrau Friederike geb. Engelhardt, 63 J. 7 W. 28 T., Lungentrebs, Dachriggasse 2. — Des Kaufmanns A. Döbel S. Hans Bernhart, 3 W. 10 T., Krämpfe, Bülbergweg 12. — Des Handarbeiters W. Diez, Marie Emilie Hedwig, 3 J. 11 T., Cramp, Weingärten 8.

LITTERARIA.

Montag den 24. April Abends 8 Uhr im Saale des gold. Ringes: **Generalversammlung:** Berathung des neuen Statuts.

Rocco's Etablissement.

Sonntags-Vereinigung des Vereins f. Volkswohl 5 1/2 — 9 U. Abends.

Eintritt gegen Vorzeigung der Karte des Vereinsmüdlers und deren Angehörigen, sowie den Schülern sämtlicher Vereinsanstalten gestattet.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.

Diensdays und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Fortbildungsschulen des Vereins für Volkswohl.

Stundenplan des Sommerhalbjahrs (beginnt 20. April 1876).

1. Gewerbliche Fortbildungsschule

(Provinzial-Gewerbeschule).

Unterrichtszeit Abends zwischen 8—10 Uhr.

Montag: Deutsch in zwei Klassen.

Dienstag: Stenographie nach Neu-Stofz'schem Systeme. — Neuere Sprachen für Buchdrucker. — Gewerbliches Zeichnen.

Mittwoch: Buchführung in drei Abtheilungen. — Baukonstruktionslehre. — Gewerbliches Zeichnen.

Donnerstag: Rechnen und Geometrie in je zwei Abtheilungen.

Freitag: Gabelsberger'sche Stenographie (Fortsetzung). — Gewerbliches Zeichnen.

Sonabend: Physik.

2. Elementare Fortbildungsschule

(Volksschul-Gebäude).

Montag: Naturkunde. — Rechnen.

Donnerstag: Rechnen. — Deutsch.

Freitag: Deutsch. — Rechnen.

3. Sonntagsbeschäftigung:

Vormittags: gewerbliches Zeichnen. — 11—12 Uhr Vormittags: Schreiben. — 1—3 Uhr Nachmittags: Bauklasse. — Abends 5 1/2—9 Uhr: Sonntagsvereinigung.

Anmeldungen bei Beginn der Unterrichtsstunde in den Unterrichtstafeln; halbjährliches Schulgeld 3 resp. 4 1/2 M.

Loose

zur Casseler und Medienburger Pferde-Lotterie zu haben in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten

Wohnungen von 2, 3 und 4 St., 3 R. u. Zubehör sofort oder später Mühlweg 29.

Wohnung zu 46 und 48 M. an propere Leute und eine Stube an eine eing. anfängliche Person zu vermieten. Wädersä 4.

Herrschaftl. Wohnungen Hofmann zu beziehen (im Neubau) Rindentstraße 13. Hausburg jun.

Die 2te Etage Schmeerstraße 24, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und sonstigen Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten und das Nähere daselbst 1. Etage zu erfahren.

Zu vermieten eine mittlere Wohnung mit 3 Stuben, Kammern u. f. für 1. October. Näh. Wilhelmstraße 5 part. früh vor 9, M. 1—4.

Große Steinstraße 10 ist ein kleiner Laden mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten.

Hofwirthschaft für 30 M. an eine eing. anst. Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Barfüßergasse 3.

Nannischstraße 2 ist zum 1. Juli die Vel-Etage für 85 M. zu verm. Näh. das. 2 Tr.

Zu meinem Hause Weißstraße 25 ist eine schöne Wohnung mit Gartenpromenade für 250 M. zu vermieten.

Aug. Herm. Krammisch.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben mit Zubeh. bestehend, parterre, und 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen. Taubengasse 18.

Freundl. Wohnung, 3 St., 4 R., Küche u. Zubehör für 120 M. zum 1. Juli zu beziehen. Leipzigerstraße 66.

Eine herrschaftliche Wohnung

(hohes Parterre) von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Zinks Garten 9 am Gymnasium.

Karlstraße 12 ist das Erdgesch., worin bisher Victualiengeschäft betrieben, und eine Wohnung zu 48 M. zu vermieten.

Herrsch. Wohnung zu 160 M. sofort oder zum 1. Juli zu vermieten Mühlweg 26.

Eine Wohnung von 2 St., 2 R. u. Zubeh. eine dergleichen von Stube, Kammer, Küche, zum 1. Juli beziehbar, an ruhige Mietzer zu vermieten. Auskunft?

H. Ulrichstraße 22, II.

Eine Stube an eine Frau sofort zu verm. Weißstraße 3.

Wohnung zu 45 M. verm. Weißstraße 5.

Wohnung für 60 M. 1. Juli zu verm. Buchererstraße 12.

Eine Wohnung, 2 St., R., K. u. Zubehör, zu vermieten Mühlweg 26a.

Wohnung für 2—3 Leute Unterplan 4.

Bequeme Familien-Wohnungen

nebst Gartenpromenade sind sofort und zum 1. October zu beziehen.

Fr. Wohnung, Stube, K., Entree u. Zubeh. zum 1. Juli zu beziehen.

Vernburgerstraße 30.

2 Wohnungen zu 50 u. 58 M. zu verm. gr. Ulrichstraße 30 im Laden.

Zu vermieten.

Zu beziehen sind eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zum 1. Octbr., und 2 kleinere Wohnungen zum 1. Juli gr. Ulrichstraße 51.

Stube, K., u. zu 34 M. sofort zu beziehen Feldstraße 5.

Wohnung zu 40 M. zum 1. Juli zu verm. hinter der Landwehr 6 am Wasserthurm bei Gärtner Etienne.

Eine Wohnung in Ammendors 37, dicht an der Thüringer Bahn gelegen, ist von ruhigen Leuten sofort zu beziehen.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 5 St., 5 R., nebst Zubehör und Gartenpromenade ist zu vermieten.

Geißstraße 45.

Zu verm. u. sofort zu beziehen eine Wohnung von 2 St., 1 K., Küche, desgl. eine kleine Stube.

Vernburgerstraße 16.

2 kleinere Wohnungen von St., K., Küche, auf Verlangen mit Werkstatt für Holzarbeiter, zu vermieten.

Wohnung mit Werkstatt zum 1. Juli zu verm. Geißstraße 29.

Wohnung zu 25 M. 1. Juli von kinderl. u. zu beziehen Ludwigsstr. 7.

Parterre

4 St., Küche, Speise-, Mädchen-, Wobent., Keller, Holz- u. Torfst., gem. Waschl., Treibverschl., 1. Oct. zu verm. Merseburgerstr. 13.

3 große Stuben mit oder ohne Möbel zu verm. Merseburgerstr. 13.

Freundlich möbl. Stube sofort oder später gr. Berlin 10, I.

Stube, Kammer, Küche u. Zub. 1. Juli beziehbar Langgasse 22 im Laden.

Kl. Stube m. K. an 1—2 H. zu verm. gr. Schlossgasse 11.

Billige schöne Wohnungen mit Garten

zu zu Schenkentitz in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten zum sofortigen Antritt. Erwünscht ein.

Bäcker und Fleischer,

welche in dem neuen Viertel noch fehlen. Beschief ertheilen

Ingenieur **Umann** in Schlenzig, und **S. Vöndahl** in Halle a. d. S., Vernburgerstraße 13 a.

Ein Victualiengeschäft in einer sehr guten Geschäftslage, nahe am Markt, ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Gienmann**, Geißstr. 58, im Laden.

Eine Wohnung zu 60 M. ist zum 1. Juli zu beziehen Magdeburgerstr. 2.

Karlstraße 21 und 21a,

vis-à-vis dem Garten der Neumarkt-Schüchlen-Gesellschaft, freundlich gelegen, sind sofort oder später die mit allem Comfort eingerichteten Vel-Etagen, à 250 M., zu vermieten.

In dem Hause „Magdeburger u. Halberstädter Straße“ sind größere u. kleinere Wohnungen zu vermieten, ebenso ein Verkaufsladen, Pferdehals, Wagenremise u.

C. Müller, Maurerstr.

2 St., 1 K., Küche mit Wasserleitung zum 1. Juli zu verm. Karlstraße 14.

Gr. Ulrichstraße 55 ist zum 1. Juli oder früher eine geräumige Wohnung in der Vel-Etage zu vermieten. Näheres beim Hausmann daselbst.

Königsstraße 17, 2 Tr. sind 4 St., 3 R., 1 Küche mit Zubehör zu vermieten u. zum 1. October zu beziehen.

3 St., 3 R., K. u. z. zum 1. Juli zu beziehen Bahnhofsstr. 13. Schwarz.

Paletage mit Gartenbenutz. zum 1. October für 150 M. zu beziehen Mühlweg 30.

Eine freundl. Wohnung, gr. Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli an e. anfängliche Familie zu vermieten.

Klauschvorstadt 11. **A. Kech.**

Eine Garconwohnung sof. zu vermieten H. Steinstraße 2, II.

Nannischstraße 16, II ist zum 1. April eine gut möblirte Stube nebst Schlafcabinet zu beziehen.

Eine möbl. Stube und eine große Stube mit gr. Bodenraum sind sofort zu vermieten große Ulrichstraße 53.

Möbl. Stube u. K. als Schlafst. zu verm. Martinsgasse 11, II, Nähe d. Leipz. Th.

Freil. Stube u. Zub. an eine eing. Person zu verm. Brandensplatz 7.

Möbl. Stube u. K. II. Märkerstraße 8.

Möbl. Stube u. Schlafst. an 1—2 Herren sofort zu verm. Schülershof 6, II.

Gut möbl. Zimmer u. K. an 2 H. sofort billig zu vermieten alter Markt 15, II.

Fr. möbl. Wohnung, St. u. K., sof. zu bez. vor dem Geißthor Reilstraße 6.

Möbl. Stube nebst Schlafcabinet, vornheraus, 1. Mai zu beziehen Leipzigerstraße 15 im Laden.

2 möbl. St. u. K. zum 1. Mai an anst. Herren zu vermieten Leipzigerstraße 44, II.

2 St., K., K. 1. Juli bez. Pfännerhöhe 7.

2 St., K., K. oder 1 St., K., K. sofort o. später zu beziehen Steinweg 35.

Stube u. K. sofort an eine eing. Person zu verm. Pfännerhöhe 7 b p.

Gr. Stube, K. u. K. verm. gr. Ritterz. 4.

Ein eleg. möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermieten gr. Schlamn 4, 1 Tr.

Schlafstelle m. K. H. Ulrichstr. 7, H. I.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Ulrichstr. 18, II.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Wallstr. 11, III.

Anst. Schlafstelle Schulgasse 1, II.

Schlafstellen m. K. H. Ulrichstr. 35, III.

Anst. Schlafstelle

Parz 16a, p. v.

Anst. Schlafstelle Bahnhofsstraße 13, III.

Anst. Schlafstelle m. K. Martinsgasse 9.

Anst. Schlafstelle m. K. Niemeyerstr. 11, II.

Anst. Schlafstelle m. K. H. Ulrichstr. 4.

Anst. Schlafstelle Schülershof 1, I.

Anst. Schlafstelle Schulgasse 2a.

Anst. Schlafstelle H. Schlamn 3, I.

Anst. Schlafstelle m. K. Kandstr. 18, Hof p.

Anst. Schlafstellen gr. Sandberg 9, I.

Anst. Schlafstelle m. K. Trödel 19, pt.

Anst. Schlafstelle Nannischstr. 9, II.

Schlafstelle offen H. Rittergasse 2.

Anst. Schlafstelle m. K. H. Ulrichstr. 13.

Anst. Schlafstelle Nannischstr. 16, I.

Anst. Schlafstelle m. K. Mauerzasse 14.

Anst. Schlafstellen Kandwischerstr. 3, part.

Schlafst. m. K. H. Ulrichstr. 7, H. v.

Anst. Schlafstelle Rottelshofstr. 1, pt. h.

2 Schlafst. m. o. o. K. Steinthor 10, I.

Freil. Schlafstelle für eine anst. Person zu erfragen Barfüßergasse 11, I. v.

Gesucht ein anst. Miethw. zu möbl. Stube u. K. gr. Märkerstraße 17, I.

Anst. Leute finden Schlafstelle mit Koff. gr. Wallstraße 24b, II.

Anst. Schlafstellen gleich zu beziehen Leipzigerstraße 5, dem gold. Löwen gegenüber.

In anfänglicher Familie können noch einige junge Herren guten bürgerl. Mittagstisch haben. Zu erfr. bei

Haasenhein & Vogler, Leipzigerstraße 102.

Laden-Gesuch.

Ein kleiner Laden in guter Geschäftslage wird zum 1. October oder zum 1. September zu mieten gesucht. Offerten unter A. Z. erbeten an (H. 5934)

Haasenhein & Vogler, Leipzigerstraße 102.

Wohnung mit Stallung für ca. 20 Pferde

in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht.

Näheres durch **Hudolf Hoffe**, Halle, Brüderstraße 14, I.

Zum 1. October d. J. sucht eine aus drei Personen bestehende Familie eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Kammer nebst Zubehör zu mieten. Gartenbenutz. erwünscht. Gegend Promenade u. Dferren nebst Preisangabe unter **B. 76** in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein Stübchen ohne Bett und Kammer, oder unmobilit., sofort v. e. j. Dame. Gesunde Lage und guter Mittagst. erwünscht, doch nicht Bedingung. Offerten unter **A. D.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine größere Wohnung in freundlicher Lage, vielleicht Nähe des Nannisch Hofes, mit Gartenpromenade, wird zum 1. October gesucht. Gef. Off. abzugeben Steinweg 46 bei **Försterling**.

